

**Kohlennot und Politik.**

Von unserem Pariser Korrespondenten.

Wien, 20. Februar.

Der französische Ministerpräsident hat wieder einmal den Triumph, daß er nicht gestürzt wurde. Seine Majorität ist viel kleiner als je zuvor und die Angriffe gegen ihn und seine Politik sind viel heftiger geworden, die Anklagen gegen ihn häufen sich Aber er ist nicht gefallen, er regiert weiter und das ist für einen Ministerpräsidenten in Frankreich die Hauptsache. Herr Briand hat in der Kammer die Kabinettsfrage gestellt, um den Antrag des radikalen Deputierten Joubert zu Fall zu bringen, welcher darauf abzielte, das Ackerbauministerium als selbständiges Ministerium wieder herzustellen. Durch die neuen Verschiebungen im Kabinett Briand sind mehrere Fachministerien, welche von alters her bis in unsere Tage selbständig gewesen sind, unterdrückt worden, und das Ackerbauministerium, welches in letzter Zeit unter Leitung des Herrn Méline gestanden, ist mit anderen Ressorts vereinigt worden. Der Agrikulturstaat Frankreich hat kein Ackerbauministerium. Es ist begreiflich, daß sich heftige Stimmen gegen diese Reform erheben, welche den einzigen Zweck haben kann, durch Verminderung der Ministerstellen die Macht des Herrn Briand zu steigern. Die Anklage, daß Herr Briand nach der Diktatur strebe und dieselbe vorbereite, gewinnt dadurch an Begründung. Er geht vermindert aus dieser Debatte hervor und fühlt es auch. Die Mehrheit, die er für die Vertrauensfrage erlangte, ist unter dreihundert gesunken, und er fühlt, daß mit einer solchen Regierungsmehrheit nicht regiert werden kann — deshalb hat der offizielle Telegraph die Anzahl der Regierungsanhänger rasch vermehrt und berichtet, daß 339 Stimmen für das Vertrauensvotum gestimmt haben. Bald kam die Richtigtstellung.

Aber Herr Briand hat doch die Majorität, er vermag vorläufig noch immer das Spiel fortzusetzen, daß der „endliche Sieg“ nahe sei. Wenn die Hoffnungen in Frankreich sinken, dann kommt gewöhnlich ein politisches Ereignis den Predigern für die Religion des Endsieges zu Hilfe und der endliche Sieg, welcher schon verschwunden war, wird wieder in die Nähe gerückt. Zuerst hat das Eingreifen Italiens die Siegeshoffnungen in Frankreich belebt. Und als Italien keine Hilfe bringen konnte, sondern Hilfe verlangte, begann die Mißstimmung im Lande und in der Kammer mächtig hervorzubrechen. Die Herren Poincaré und Briand waren dem Ende nahe. Da griff Rumänien, der zweite treulose Bundesgenosse der Zentralmächte, in den Krieg gegen die ehemaligen Bundesgenossen ein: die Hoffnung auf den Endsieg half den Herren Poincaré und Briand über den Sommer hinweg. Aber Rumänien wurde geschlagen, das Land von den alliierten Truppen besetzt, der König, der Hof und die Regierung mußten die Hauptstadt verlassen. Die englisch-französische Offensive hatte keinen Erfolg, das Ser in Mazedonien kann nicht vorwärts und der Endsieg entfernte sich wieder aus der Phantasie der Franzosen, bei welchen die Friedensstimmung in einer Weise um sich griff, daß sie für die heutigen Machthaber Frankreichs, welche vom Kriege leben und deren politische Macht, ja deren persönliche Existenz vom Frieden bedroht wird, gefährlich werden konnte.

Und wieder kam der Phantasie der Franzosen ein neues politisches Ereignis zustatten: Amerika.

Die Leichtgläubigkeit der Franzosen ist jedoch in einem merklichen Schwinden begriffen, und man fängt in der Pariser Bevölkerung bereits an, zu einer nüchternen Auffassung der wirklichen Lage zu kommen. Auf dem Kriegsschauplatz geht es nicht vorwärts, und die Franzosen lassen sich jetzt auf den Frühling vertrusten, welcher den Sieg bringen soll. Die Kohlennot ist auf das höchste gestiegen und unterbindet das ganze öffentliche und wirtschaftliche Leben in Frankreich. Die Franzosen frieren, und es ist nur schwer zu erreichen, sie durch Siegeshoffnungen zu erwärmen, welche noch immer keine Verwirklichung finden.

In der Kammerdebatte über die Kohlennot hat der radikale sozialistische Deputierte Emile Constant das Wort ausgesprochen: „Man heizt nicht mit Versprechungen.“ Der schneidige Deputierte meinte damit nicht die auf den Endsieg gerichteten Versprechungen, sondern seine Bemerkung zielte auf die Zusagen Englands, dem französischen Volke mit zwei Millionen Tonnen Kohle monatlich auszuweichen. Diese Debatte wirft ein interessantes Streiflicht auf die Stimmung, welche in Frankreich gegen England herrscht. Der Transportminister Monsieur Herriot, welcher bis zum Kriegsausbruch Bürgermeister von Lyon gewesen und welchem die gelungene Ausstellung in Lyon einen großen Erfolg brachte, ist heute der „Minister der Not“. Er kennt die Schwierigkeit seiner Aufgabe und sucht dieselbe durch Energie und Wahrheitsliebe zu bekämpfen. Minister Herriot kennzeichnete die Lage in offenen freimütigen Worten, welche wir hier wiedergeben: „Vor dem Kriege brauchte Frankreich sechzig Millionen Tonnen Kohle per Jahr. Vierzig Millionen wurden durch die französischen Bergwerke geliefert, für zwanzig Millionen mußte die Einfuhr auskommen, welche England ohne Schwierigkeit geleistet hat. Der Krieg, die Mobilisierung der Bergleute, die feindliche Besetzung der Bergwerksgebiete des Nordens, das alles hat die französische Kohlenproduktion auf zwanzig Millionen Tonnen per Jahr sinken lassen. Wir mußten also die Ergänzung von dem Import aus England verlangen. Viel mehr als die Ergänzung, denn unsere Kriegsindustrie ist eine ungeheure „Kohlenresserin“. Wir müssen also, nachdem unsere Kohlenförderung auf zwanzig Millionen gesunken ist, nicht weniger als vierzig Millionen von England anfordern.“ Und Minister Herriot gab Details über die englische Kohleneinfuhr nach Frankreich und über die getroffenen Abmachungen: „Im Sinne der mit England am 1. Juni und 3. Dezember 1916 geschlossenen Abkommen hatte sich England verpflichtet, uns zwei Millionen Tonnen per Monat zu liefern. Man sieht, daß diese Menge noch nicht unseren Bedürfnissen genügt; nun liefert England uns diese Menge auch nicht, es kann sie nicht liefern. Die Ziffer von zwei Millionen wurde wohl im August 1916 erreicht, aber sie ist auf 1,840.000 Tonnen im September gefallen, im November auf 1,513.000 Tonnen und im Dezember auf 1,421.384 Tonnen; sie verringert sich somit ohne Unterlaß und das macht seit August einen Ausfall von zwei Millionen Tonnen auf die von England eingegangenen Verpflichtungen. Was tun? Ich hatte also versucht, in der Beschaffung von Schiffsraum mehr Freiheit der Aktion zu erlangen, ich wollte den Gürtel, der uns drückt, erweitern. Ich habe deshalb die Engländer ersucht, uns mehr Schiffsraum zu bewilligen, und bin zu diesem Zwecke nach England gereist. Es ist wahr, antworteten mir die Herren Bonar Law und Stanley, wir schulden Ihnen zwei Millionen Tonnen per Monat, aber wir können sie nicht liefern.“ — „Alsdann,“ setzt Herr Herriot fort, „habe ich mich an die neutrale Schifffahrt gewendet, aber die Engländer haben das ausschließliche Recht, die neutrale Schifffahrt zu kontrollieren. Artikel 8 des Übereinkommen vom 3. Dezember 1916 ist ganz formell. Der Artikel lautet: „Die Schiffs-pachtungen der Neutralen sind ausschließlich in dem internationalen Bureau in London zentralisiert.“ Ich habe dessenungeachtet darauf bestanden,“ sagt Herr Herriot, „mehr Spielraum in dem Affretement der neutralen Schiffe zu erlangen. Ich traf auf Widerstand, aber das Exekutivkomitee hat bewilligt, die von uns sicher-gestellten Schiffe freizugeben. Das sind die Schiffe, welche soeben in unserem Hafen eintreffen.“ Da riefen die Deputierten Puech und Constant dazwischen: „Gibt es denn kein Mittel, die zwei Millionen Tonnen, welche die Engländer uns versprochen haben, zu erhalten?“ Herr Herriot erwiderte: „Ich habe das Wort der Engländer, die uns zwei Millionen Tonnen versprochen, aber ich habe kein Mittel, sie zu zwingen, ich kann nichts anderes tun, als an die Mithilfe unseres anopferungsvollen Freundes und Verbündeten zu appellieren. Ich habe niemals aufgehört, es zu tun, und werde auch nicht aufhören, den Engländern unser dringen-

des Bedürfnis nach Kohle vorzustellen. Und ich bin sicher, daß England, obgleich es selbst in großer Verlegenheit ist, bis an die äußerste Grenze seiner Mittel gehen wird, uns zu helfen.“

Deputierter Puech ruft: „Wenn Sie die Gewißheit haben.“

Minister Herriot: Ich habe das Wort der englischen Regierung.

Deputierter Raoul Angles: Haben sie die Schiffe?

Emile Constant: Man heizt nicht mit Versprechungen.

Immer wieder kam Minister Herriot darauf zurück, daß England allein nach dem Vertrage das Recht habe, über den neutralen Schiffsraum zu entscheiden und daß daran nichts zu ändern sei. Der Artikel, welcher den Engländern das Recht gibt, könne nicht diskutiert werden. Der Minister gab die Versicherung, daß er alles tun wolle, um der Kohlennot abzuhelfen, und bemerkte: Ich ziehe vor, Ihnen gemäßigtere Erklärungen zu geben, als dieser Versammlung die Beleidigung zuzufügen, sie in Hoffnungen zu wiegen, welche in dieser harten Zeit nicht verwirklicht werden könnten.

Deputierter Viktor Dalbiez rief: Ich ziehe dieses Vorgehen der Methode des Herrn Briand vor.

Der bekannte Deputierte Charles Benoist gab ein geistvolles Resumé dieser interessanten Debatte, indem er folgendes sagte: „Für diese Kohlenkrise gibt es mehrere Ursachen, welche sich miteinander vereinigen und von welchen eine die andere hervorruft. Vor dem Kriege gab es auf der einen Seite die Kohlenhändler, auf der anderen Seite die Minister. Diese beiden lebten getrennt. Man hat sie nicht miteinander vereinigt. Aber man hat ihre Nähe verwechselt. Man hat die Minister zu Kohlenhändlern gemacht, aber man hat nicht aus Kohlenhändlern Minister geschaffen. Die Konsequenzen unserer Lage können gefährliche werden. Einfache Geister könnten schließen, daß die Regierung und die Verwaltung ihre Ohnmacht und ihre Ueberflüssigkeit beweisen, und es könnte ihnen der Gedanke kommen, daß Anarchie und Regierung sich nähern. Ich will niemanden anklagen. Es handelt sich hier nicht um diesen oder jenen Minister, welcher weggeht, sondern um Schlimmeres, es handelt sich um ein Regime, welches andauert.“

Das Resultat dieser Debatte war eine einfache Tagesordnung. Damit wird der Not nicht abgeholfen. Aber die Debatte hat gezeigt, daß die Engländer auch die Freunde verlassen und daß sie nicht nur die Neutralen ins Elend gestoßen haben, sondern auch die ihnen bis zur Selbstaufopferung ergebenen Franzosen, welche von ihnen in den Krieg getrieben wurden, elend werden lassen. Auf Englands Vorgehen paßt das Wort Goethes: „Ihr laßt den Armen schuldig werden, dann überlaßt ihr ihn der Pein.“ So handelt England gegen die Freunde, gegen die Bundesgenossen, indem es den Schlußgedanken dieser unsterblichen Verse vergißt: „Jede Schuld rächt sich auf Erden!“